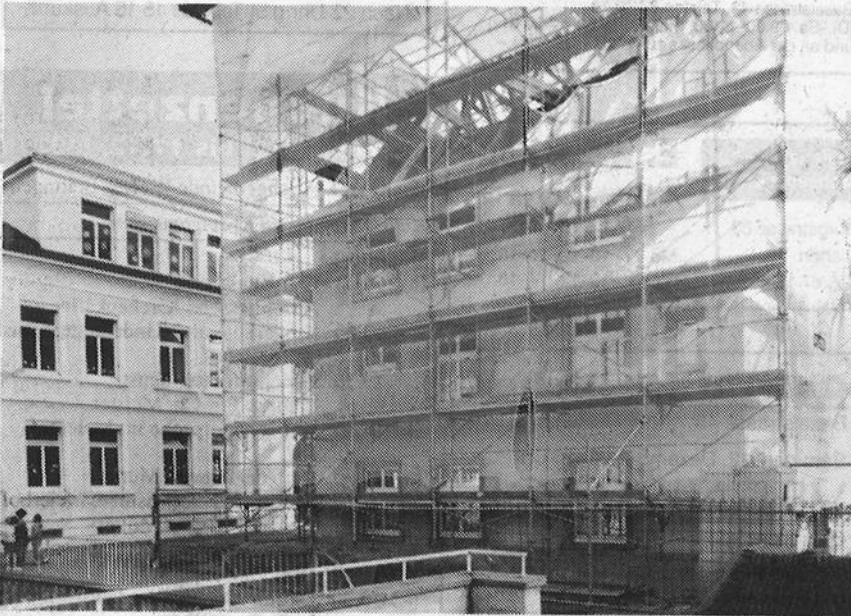


Vom Bankierhaus zum Rektorat

## Renovation des Rüdinschen Landhauses

**-nj-** Zur Zeit renoviert das Baudepartement im Hof des Erlensträsschen-Schulhauses das Dach und die Fassade des unter Denkmalschutz stehenden Rüdinschen Landhauses, in dem das Rektorat der Schulen von Riehen und Bettingen untergebracht ist. Die Bauarbeiten haben im Oktober dieses Jahres begonnen und sollen im Frühjahr 1993 beendet sein.



Das eingerüstete Rüdinsche Landhaus am Erlensträsschen (Foto Philippe Jaquet)

Bauherr bei dieser Renoyation ist der Kanton Basel-Stadt. Die Überwachung der Ausführung dieses Projektes liegt demzufolge bei Hochbauamt, und zwar in den Händen von Bernhard Orschulko, der als Projektleiter amtiert, während die Projektierung und Durchführung der ganzen Renovation dem Riehener Architekten Gerhard Kaufmann obliegt. Von den beiden Fachleuten erfuhr die RZ zahlreiche Einzelheiten über das Haus und die Bauarbeiten.

Besonders im Dachstuhl sind grössere Arbeiten vorzunehmen, da sich dieser teilweise in einem schlechten Zustand befindet. Etliche Schäden, zum Beispiel durch Frass beschädigte Balken habe man, wie das bei alten Häusern oft vorkommt, erst beim Aufbruch des Daches entdeckt. Da das Haus, das aus dem 17. Jahrhundert stammt, unter Denkmalschutz steht, werden die Renovationsarbeiten in enger Zusammenarbeit mit der Denkmalpflege durchgeführt. Es handelt sich um ein behutsames Renovieren unter denkmalschützerischen Aspekten, bei welchem die bisherige Substanz nicht leiden soll. Für die Arbeiten wurde ein Notdach erstellt. Beim Dachstuhl hat sich gezeigt, dass dieser schlecht im-

stand ist und stabilisiert, das heisst an gewissen Stellen verstärkt werden muss. Das Haupttragwerk des Daches wird mit Ausnahme der auszuwechselnden Teile so belassen, dagegen müssen die Sparren, Dachgesimse und Dachlukarnen zum grossen Teil erneuert werden. Die ursprüngliche Konstruktion des Dachstocks bleibt erhalten, doch wo es aus Stabilitätsgründen nötig ist, muss er abgefangen werden. Dies ist vor allem der Fall über den Deckenbalken, welche die gemalte Holzdecke der Wohnung im zweiten Stock tragen. Diese Balken müssen entlastet werden. Deshalb wurde darüber im Estrich eine Hilfskonstruktion erstellt, welche die Tragfunktion des Dachstuhles übernimmt. Um die Last auf der Decke weiter zu verringern, wurde der alte Tonplattenboden im Estrich entfernt. Die noch gut erhaltenen Platten werden in einem Depot der Denkmalpflege eingelagert, damit sie später in einem andern Altbau wieder Verwendung finden können. Zwischen dem bewohnten zweiten Obergeschoss und dem Estrich wurde zudem eine thermische Isolation angebracht.

Im Dachbereich wurden ferner die Spenglerarbeiten erneuert und ein neuer Blitzschutz installiert. Das Dach wird

mit alten Ziegeln neu eingedeckt.

Die Fassade des Hauses war früher bemalt, doch bei der jetzigen Renovation hat man fast keine Spuren dieser Malereien mehr gefunden, so dass anzunehmen ist, dass diese schon früher entfernt wurden. Der Putz des Hauses wird ausgeflickt und dann ein neuer Abrieb aufgetragen. Die Fenstereinfassungen aus Sandstein sind zum Teil stark defekt. Einzelne Teile müssen von den Steinhauern ausgewechselt, andere repariert werden. Dann werden die Einfassungen wieder gestrichen, wie das bei alten Häusern üblich ist. Die heutige Fassade hat den Aspekt der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. Damals wurde an diesem Haus der letzte eingreifende Umbau an der Fassade vorgenommen. Das Dach dürfte gegen Jahresende fertig sein, die Fassade im Frühjahr, wenn dann das Haus ausgerüstet wird. Am Platz des Rüdinschen Landhauses, auch Werthemmannsché Liegenschaft genannt, am Erlensträsschen 10, befand sich ursprünglich ein Wasserschlösschen, das bereits 1451 erwähnt wurde. Das «Wygerhus» des 15. Jahrhunderts gehörte erst der Familie von Tunsel und nachher der Familie von Tegernau. Auf dem zwischen 1545 und 1551 erworbenen Areal baute dann der Bankier Jakob Rüdin (1501-1573) ein neues Zierschlösschen. Dieses spätgotische Herrschaftshaus erfuhr in der zweiten Hälfte des 17. Jahrhunderts (Entfernung eines Turmes) und wieder im 19. Jahrhundert Verjüngungen. An Rüdin und seine Zeit erinnern früher die Wappen an der überhöhten Rundbogentür sowie die Decken- und Wandbemalung. Zum Gut gehörte ein Ökonomiegebäude und ein wegen seiner Qualität beachteter Weinberg. Im 18. Jahrhundert entstammten die Gutsbesitzer der reichen Basler Familie Wildt. 1790 folgte der als Malerdilettant bekannte Daniel Burckhardt-Wildt und diesem seine Tochter Anna Catharina Werthemmann-Burckhardt (1780-1859). Zu jener Zeit waren die verschiedenen Basler Landgutsbesitzer in Riehen untereinander meist recht nahe verwandt, schreibt Michael Raith in der Riehener Gemeindegeldkunde. Die Gemeinde Riehen erwarb die Liegenschaft und verwendete sie ab 1863 bis zum Bau des alten Erlensträsschen-Schulhauses als Schulhaus ab 1863. Sie ging mit dem Gemeindegeldwesen 1891 an den Kanton über und beherbergt seit 1957 das Rektorat. 1952 diskutierte eine Kommission, ob man das Haus abreißen sollte.